

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 12. St. Louis, Mo., September 1913. Nummer 9



Die deutschen Stämme in Amerika.

Von Karl Reuter Kerger.

Der Preuße.

„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?"
Gar mancher sang's am Nordseestrand, am Rhein
Wir Preußen uns den hohen Ruhm erwarben
Des deutschen Reiches treue Wacht zu sein.
Den sturmerprobten, starken zähen Eichen
In unsrer Heimat Wald wir Preußen gleichen.

Der Sachse.

Ich bin ein Sachse! Uns're Industrien
Erobern sich den Markt der ganzen Welt;
Wohin wir auch in ferne Länder ziehen:
Es findet unser Fleiß ein Wirkensfeld.
Und wo die Tannen, wo die Palmen wachsen,
Man rühmet die Gemütlichkeit der Sachsen.

Der Bayer.

Ein Bayer ich! stolz auf der Väter Taten
Und auf mein schönes trautes Heimatland.
Des neugeborenen deutschen Reiches Paten
Wir waren, das mit unsrer Hilf' erstand.
Es blüht die schöne Kunst in unsern Gauen,
An tücht'gen Männern reich und braven Frauen.

Der Schwabe.

Ich bin ein Schwab! von altem deutschen Stamme
Der schon der Welt gab manchen großen Mann,
Der treu genährt der Dichtkunst heil'ge Flamme,
Der, was der Menschheit dient zum Wohl', ersann.
Nur einen nenn' ich: Friedrich Schiller, dessen
Erhabne Werke werden nie vergessen.

Der Oesterreicher.

Ich bin ein Oesterreicher! bin geboren
Dort wo die Donau rauscht ihr muntres Lied.
Viel goldenen Humor hab ich verloren
Seit einst ich aus der lieben Heimat schied.
Ein richtig ungetrübtes heitres Leben
Kann's doch in meinem Oesterreich nur geben.

Der Schweizer.

Ich bin ein Schweizer! Wo der Freiheit Wiege
In schneeumglänzter Alpenwelt erstand,
Wo Tell einst führte die Getreu'n zum Siege,
Da ist mein unvergeßlich Heimatland.
Es gleicht kein Land ihm an erhabner Schöne,
Das so erfüllt mit Heimweh seine Söhne.

Alle.

Wir sind hier Deutsche! Hier in diesem Lande
Hier schlingt der deutschen Sprache Wunderlaut
Um alle, alle feste, inn'ge Bande,
Und Brüder sind, den'n deutsches Wort vertraut.
Die deutsche Sprache und die deutschen Lieder
Sie schaffen hier ein Heimatland uns wieder. —



Unsere Kinderlieder.

In dem Brahms'schen Kinderliederheft, es ist den Kindern Schumanns gewidmet, findet sich auch ein reizend lustiges, und die fröhlichen sind es ja auch, die das Kind braucht und für welche es so dankbar ist.

,,Sitzt a schön's Voger'l auf'm Tannebaum
Thut nix als singa und schrei'n,
Was mag denn das für a Voger'l sein,
Das muss a Nachtigall sein.
No mai Schatz das is ka Nachtigall,
No mai Schatz das kann net sein,
Ka Nachtigall singt in a'm Tannebaum:
Singt in a Haselnussstaud'n.''

Das ganze Heft ist so recht sichtlich unter dem Eindruck einer beglückten u. beglückenden Künsterhäuslichkeit entstanden, in der Schumannschen Kinderstube, über den Eingang das alte ,,Ehrenliedlein'' als unsichtbares Motto stand:

,,An allem Ort und Ende
Soll der gesegnet sein
Den Arbeit seiner Hände
Ernähret still und fein.
Gott will ihm dazu geben
Ein Eh'frau tugendreich
Die ein'r fruchtbar'n Weinreben
Sich soll verhalten gleich.
Recht wie junge Oelzweige
Wachsen und grünen frisch
So sollen in der Reihe
Die Kindlein um den Tisch
Gar fein und fröhlich stehen
In Zucht und guter Sitt' —
Der Vater soll sie sehen
Im dritt' und vierten Glied.'' —

Ach! der ,,Vater'' durfte sie nicht mehr so sehen! —

Schumann selber hat in jener Zeit des ersten Vaterglücks auch Kinderlieder geschrieben, aber sie stehen ihm nicht recht zu Gesicht, — das bekannteste ist das Marienwürmchen.

,,Marienwürmchen setze dich
Auf meine Hand — auf meine Hand
Ich thu' dir nichts zu leide —
Es soll dir ja kein Leid gescheh'n
Will nur die bunten Flügel sehn,
Bunte Flügel meine Freude!''
U. s. w., u. s. w., u. s. w.

Wie viel gesungen wird das anmuthsvolle Wiegenlied von Brahms, mit dem altdeutschen Text:

,,Guten Abend, gut' Nacht
Mit Rosen bedacht
Mit Näg'lein besteckt
Schlupf unter die Deck: —
Morgen früh wenn Gott will
Wirst Du wieder geweckt.''

Rührend schöne, fromme Kinderlieder schrieb Vater Ernst Moritz Arndt, von denen viele wohl nur mit jener Melodie von einer Kinderstube zur andern ziehn, die das Mutterherz empfand und die Stimme der Mutter allein zu singen versteht. Ein von Reissiger komponirtes Kinderlied Arndts verdient viel gesungen zu werden:

,,Und die Sonne, sie machte den weiten Ritt
Um die Welt
Und die Sternlein sprachen: wir reisen mit
Um die Welt. — —'' u. s. w.

Und wer unseres Simrock köstliches ,,Kinderbuch'' aufschlägt, dem muss ja das Herz aufgehn. Auf jeder Seite die erquickendste Ausbeute für Mütter und Kinder. — Auch Friedrich Rückert versteht in reizender Weise mit den Kindern zu plaudern und zu scherzen. Als ein rechtes und echtes Kind aber, mit den Kindern, erscheint uns der liebenswürdige, so früh verstorbene Dichter-Maler Rob. Reinick, ein lustiger Kamerad. Das jubelt wie eine Vogelschar im frühlingsfrischen Walde in seinen Kinderliedern, das lacht, singt und springt, wie das glückliche rorglose Kindervölkchen eben lachen, singen und springen soll und will. — Wie viele von ihnen hat Wilhelm Taubert in unnachahmlicher Art komponirt, und unter den Vielen, welches wäre wohl bezaubernder als das Wiegenlied:

,,Sonne hat sich müd gelaufen
Spricht: — ,,nun lass' ich's sein'',
Geht zu Bett und schliesst die Augen
Und schläft ruhig ein —
Sum Sum — — —'' u. s. w.

Auch Graben - Hoffmann hat in seinem ,,Kaninchenlied'', eine allerliebste Melodie geschaffen zum Vorsingen im Kinderkreise:

,,Kaninchen, Karnikelchen
Was bist du doch so stumm:
Du singst nicht
Du springst nicht
Und läufst so sacht herum —'' u. s. w.

sowie in dem lustigen:

,,Ringel ringel Reihe
Das Hündchen läuft ins Freie.''— u. s. w.

Der kinderthunlichste Dichter der Neuzeit, um dies Wort zu gebrauchen, ist aber Hoffmann von Fallersleben, jener anerkannt beste Freund der Kinderwelt, der sie zärtlich liebt, der sie fast so genau kennt wie eine Mutter und den die Kinder gross und klein so zärtlich wiederlieben. Nichts ist natürlicher und zugleich poetischer, als der Ton, den er anschlägt, und es wird Allen warm ums Herz, die ihm lauschen, den Jungen wie den Alten, denn die Jungen verstehen ihn wie er sie, und die Alten werden wieder jung, wenn sie ihm zuhören. Es ist vor Allem die Natur, in deren grossen Garten er die Kinder einführt, zu allen Zeiten und Stunden, sie redet durch den Mund des Poeten mit ihren tausend Stimmen, — sie ladet das Kind ein zu spielen, sie enthüllt ihm aber auch ihre ernsten Wunder. Wie durch einen durchsichtigen, goldenen Schleier offenbart sich der ahnungsvollen Seele in diesen seinen Liedern die ewige Herrlichkeit Gottes, und seine Engel werden zu natürlichen lieben Spielgefährten und Vertrauten des Kindes. Die grossen Kinderaugen richten sich vor strahlender Freude auf die Blumen, auf die Vögel, auf die Käfer und Schmetterlinge, auf all das reiche Leben rings umher — sie folgen den Sonnenstrahlen und heften sich fragend auf den lieben sanften Mond. Frühling, Sommer, Herbst und Winter bringen durch die Hand des Poeten dem Kinde ihre Gaben, vom ersten Veilchen bis zum geschmückten Christbaum. Sie sind vielfach in Musik gesetzt jene Kinderlieder Hoffmann von

Unsere Kinderlieder.

In dem Brahms'schen Kinderliederheft, es ist den Kindern Schumanns gewidmet, findet sich auch ein reizend lustiges, und die fröhlichen sind es ja auch, die das Kind braucht und für welche es so dankbar ist.

,,Sitzt a schön's Voger'l auf'm Tannebaum
Thut nix als singa und schrei'n,
Was mag denn das für a Voger'l sein,
Das muss a Nachtigall sein.
No mai Schatz das is ka Nachtigall,
No mai Schatz das kann net sein,
Ka Nachtigall singt in a'm Tannebaum:
Singt in a Haselnussstaud'n.''

Das ganze Heft ist so recht sichtlich unter dem Eindruck einer beglückten u. beglückenden Künsterhäuslichkeit entstanden, in der Schumannschen Kinderstube, über den Eingang das alte ,,Ehrenliedlein'' als unsichtbares Motto stand:

,,An allem Ort und Ende
Soll der gesegnet sein
Den Arbeit seiner Hände
Ernähret still und fein.
Gott will ihm dazu geben
Ein Eh'frau tugendreich
Die ein'r fruchtbar'n Weinreben
Sich soll verhalten gleich.
Recht wie junge Oelzweige
Wachsen und grünen frisch
So sollen in der Reihe
Die Kindlein um den Tisch
Gar fein und fröhlich stehen
In Zucht und guter Sitt' —
Der Vater soll sie sehen
Im dritt' und vierten Glied.'' —

Ach! der ,,Vater'' durfte sie nicht mehr so sehen! —

Schumann selber hat in jener Zeit des ersten Vaterglücks auch Kinderlieder geschrieben, aber sie stehen ihm nicht recht zu Gesicht, — das bekannteste ist das Marienwürmchen.

,,Marienwürmchen setze dich
Auf meine Hand — auf meine Hand
Ich thu' dir nichts zu leide —
Es soll dir ja kein Leid gescheh'n
Will nur die bunten Flügel sehn,
Bunte Flügel meine Freude!''
U. s. w., u. s. w., u. s. w.

Wie viel gesungen wird das anmuthsvolle Wiegenlied von Brahms, mit dem altdeutschen Text:

,,Guten Abend, gut' Nacht
Mit Rosen bedacht
Mit Näg'lein besteckt
Schlupf unter die Deck: —
Morgen früh wenn Gott will
Wirst Du wieder geweckt.''

Rührend schöne, fromme Kinderlieder schrieb Vater Ernst Moritz Arndt, von denen viele wohl nur mit jener Melodie von einer Kinderstube zur andern ziehn, die das Mutterherz empfand und die Stimme der Mutter allein zu singen versteht. Ein von Reissiger komponirtes Kinderlied Arndts verdient viel gesungen zu werden:

,,Und die Sonne, sie machte den weiten Ritt
Um die Welt
Und die Sternlein sprachen: wir reisen mit



U
derb
aufg
Ausl
Frie
mit
Als
Kind
früh
ein lustiger Kamerad. Das jubelt wie eine Vogelschar im frühlingsfrischen Walde in seinen Kinderliedern, das lacht, singt und springt, wie das glückliche rorglose Kindervölkchen eben lachen, singen und springen soll und will. — Wie viele von ihnen hat Wilhelm Taubert in unnachahmlicher Art komponirt, und unter den Vielen, welches wäre wohl bezaubernder als das Wiegenlied:

,,Sonne hat sich müd gelaufen
Spricht: — ,,nun lass' ich's sein'',
Geht zu Bett und schliesst die Augen
Und schläft ruhig ein —
Sum Sum — — —'' u. s. w.

Auch Graben - Hoffmann hat in seinem ,,Kaninchenlied'', eine allerliebste Melodie geschaffen zum Vorsingen im Kinderkreise:

,,Kaninchen, Karnikelchen
Was bist du doch so stumm:
Du singst nicht
Du springst nicht
Und läufst so sacht herum —'' u. s. w.

sowie in dem lustigen:

,,Ringel ringel Reihe
Das Hündchen läuft ins Freie.''— u. s. w.

Der kinderthunlichste Dichter der Neuzeit, um dies Wort zu gebrauchen, ist aber Hoffmann von Fallersleben, jener anerkannt beste Freund der Kinderwelt, der sie zärtlich liebt, der sie fast so genau kennt wie eine Mutter und den die Kinder gross und klein so zärtlich wiederlieben. Nichts ist natürlicher und zugleich poetischer, als der Ton, den er anschlägt, und es wird Allen warm ums Herz, die ihm lauschen, den Jungen wie den Alten, denn die Jungen verstehen ihn wie er sie, und die Alten werden wieder jung, wenn sie ihm zuhören. Es ist vor Allem die Natur, in deren

auf die Vögel, auf die Käfer und Schmetterlinge, auf all das reiche Leben rings umher — sie folgen den Sonnenstrahlen und heften sich fragend auf den lieben sanften Mond. Frühling, Sommer, Herbst und Winter bringen durch die Hand des Poeten dem Kinde ihre Gaben, vom ersten Veilchen bis zum geschmückten Christbaum. Sie sind vielfach in Musik gesetzt jene Kinderlieder Hoffmann von

Fallersl eben, und in interessanter Zusammenstellung vom Dichter herausgegeben, bei Enslin in Berlin. Er hatte sie dem kürzlich verstorbenen alten, warmherzigen Musiker Ludwig Erk gewidmet, diesem treuen Hüter des deutschen Volksgesang-Schatzes. Da finden sich berühmte Komponisten-Namen zusammen, — wie Mendelssohn, Schumann, Spohr, Erk, Reissiger, Richter, u. A. — Auch von Graben-Hoffmann wurden gar manche der Gedichte seines Namensvetters in jene empfehlenswerte, allerliebste Sammlung aufgenommen, die er ,,Frühlingsstimmen'' nannte, neue Liederspende für die Jugend. Sie erschien bei L. Hoffarth in Dresden. Als Kinderlieder-Dichter sind ferner noch anzuführen, der gute Claudius, der alte Wandsbecker Bote, Friedrich Güll aus Anspach, der vortreffliche Wilhelm Herz, Rudolph Löwenstein, Julius Sturm, Chr. Diffenbach — der fünfzig Kinder-Lieder herausgab, — komponirt von Kern, dann A. Corrodi und unser Meister Theodor Storm. Frische schlichte Melodien im Volkston gaben Ludwig und August Erk den verschiedenartigsten Kinder-Liedern, auch von einem Schüler Spohrs, dem verstorbenen August Kiel aus Detmold, kenne ich liebliche, leider wenig gesungene Kinderlied-Kompositionen, wie z. B. das reizende:

,,Glühwürmchen wollte spazieren gehn —

Schneeballenlied. Zwanzig warm empfundene kindliche Lieder komponierte Carl Jaspers, unter denen das Schlummerlied: ,,Tik, tak, Uehrchen geht an seinem Schnürchen'', — ,,Der Käfer'' und ,,Lied des Raben''. hervorzuheben sein dürften; — auch die Namen Schwick und Häser zählen zu den begabten Kinderlied-Komponisten. Alle diese Genannten sind nicht im geringsten angekränkelt von des ,,Gedankens Blässe''. —

Und darin liegt es eben: — der Komponist hat hier einen schweren Stand, dem Poeten gegenüber: — das Herz muss unbedingt die Melodie zu unsern ,,Kinderliedern'' erfinden und gleichsam die zweite dazu singen, die erste singt der Dichter. Des Ganze muss den süssen frischen Hauch der echten Kindlichkeit tragen und gleichsam mit der Innigkeit und Schalkhaftigkeit eines Blicks aus grossen unschuldigen Kinderaugen uns anschaun. — Und deshalb sind und bleiben eben die Taubertschen Kinder-Melodien Musterlieder für alle Komponisten, was ich schon häufig aussprach. An ihnen kann man lernen, wie man Kindern und Müttern vorsingen soll, und jeder Dichter kann sich freuen so voll und ganz verstanden zu werden, wie von Wilhelm Taubert, und — die Kinderwelt dazu. Wir Alle aber wollen uns fort und fort angesichts



Wilhelm Taubert.

Das Bänkellied.

Im Juliheft von Velhagen & Klasing's Monatsheften zeichnet Willy Rath in knappen Umrissen eine Geschichte des Bänkelliedes. Bänkellied ist uns schliesslich alles Volksthümlich-Sangbare weltlicher Art, sofern es irgend einen Einschlag humoristischen oder satirischen, epischen oder dramatischen Wesens hat. Es umfasst also ungefähr das ganze Reich des eigentlichen Liedes mit Ausnahme des geistlichen und des im engeren Sinn lyrischen Gedichts von ungemischt inniger, nichtgeselliger Stimmung. Bänkellieder in unserem weiteren Sinn sang man auch inmitten fröhlicher Kneiprunde oder Hochzeits-Gesellschaft, in der Spinnstube oder zum Tanz. Bänkellieder sang man sicher aber vom erhöhten Tritt der Musikanten und der Gaukler, von jenem bescheidenen Ansatz zur Schaubühne, der in Süddeutschland schon lange vor Erfindung des ,,Tingeltangels'' das Brettl hiess. Nach diesen Gesichtspunkten streift Willy Rath durch unsere Literatur vom Erzpoeten bis Eichendorff und näher an die Gegenwart heran und theilt schliesslich ein in weiteren Kreisen noch unbekanntes Gedicht von Wilhelm Busch mit, das ganz in den Ton der alten Moritat packt. Es ist betitelt ,,Für's Militär'':

Rieke näht auf die Maschine,
Nischke war bei's Militär;
Dennoch aber liess sie ihne
Niemals nahe bei sich her.

,,Wozu'' — fragt sie oft verächtlich —
,,Wozu nützt mich der Soldat,
Wenn man bloss durch ihn hauptsächlich
Soviel hohe Steuern hat?'' —

Einstmals ging sie nach dem Holze;
Nischke wollte gerne mit;
Aber nein, partu nicht wollt' se,
Dass er ihr dahin beglitt.

Plötzlich springt aus dem Gebüsche
Auf ihr zu ein alter Strolch:
Stiere Augen, wie die Fische,
Kalte Hände, wie der Molch.

,,Runter'' — schreit er — ,,mit die Kleider;
Denn sie lebt in Ueberfluss;
Da ich ein Fabrikarbeiter,
Der sich was verdienen muss!''

Weinend fallen Jäck- und Jäckchen,
Zitternd löst sich der Turnür;
Nur ein kurzes Unterkleidchen
Schützt vor Scham und Kälte ihr.

Aber jetzt da tönt es ,,Halte!''
Und ein scharfer Säbel blunk;
Aufgeschlitzt mit einer Spalte
Floh sich brüllend der Halunk.

Dies that Nischke, der trotz allen
Rieken heimlich nachgeschleicht,
Die sich unter Dankeslallen
Setzt um seinen Hals verzweigt.

O, ihr Mädchens, lasst euch rathen,
Ehrt und liebet den Soldat,
Weil er sonst vor seinen Thaten
Nicht viel zu verzehren hat . . . .

Fallersleben, und in interessanter Zusammenstellung vom Dichter herausgegeben, bei Enslin in Berlin. Er hatte sie dem kürzlich verstorbenen alten, warmherzigen Musiker Ludwig Erk gewidmet, diesem treuen Hüter des deutschen Volksgesang-Schatzes. Da finden sich berühmte Komponisten-Namen zusammen, — wie Mendelssohn, Schumann, Spohr, Erk, Reissiger, Richter, u. A. — Auch von Graben-Hoffmann wurden gar manche der Gedichte seines Namensvetters in jene empfehlenswerte, allerliebste Sammlung aufgenommen, die er ,,Frühlingsstimmen'' nannte, neue Liederspende für die Jugend. Sie erschien bei L. Hoffarth in Dresden. Als Kinderlieder-Dichter sind ferner noch anzuführen, der gute Claudius, der alte Wandsbecker Bote, Friedrich Güll aus Anspach, der vortreffliche Wilhelm Herz, Rudolph Löwenstein, Julius Sturm, Chr. Diffenbach — der fünfzig Kinder-Lieder herausgab, — komponirt von Kern, dann A. Corrodi und unser Meister Theodor Storm. Frische schlichte Melodien im Volkston gaben Ludwig und August Erk den verschiedenartigsten Kinder-Liedern, auch von einem Schüler Spohrs, dem verstorbenen August Kiel aus Detmold, kenne ich liebliche, leider wenig gesungene Kinderlied-Kompositionen, wie z. B. das reizende:

,,Glühwürmchen wollte spazieren gehn —
Lässt sein Laternchen funkeln — —''

und das schelmische:

,,Hänschen, was ist deine Noth? —
Weinst dir ja die Aeuglein roth —''

A. Bungert sang sehr anmuthige Kinderlieder, meist zu Hoffmann von Fallersleben-schen Gedichten (Tongers Verlag) von besonderer Innigkeit ist Nr. 4: ,,Ach wo ich gerne bin — Da soll ich nimmer hin'', und frisch wie ein heller Wintertag ist No. 6, das Schneeballenlied. Zwanzig warm empfundene kindliche Lieder komponierte Carl Jaspers, unter denen das Schlummerlied: ,,Tik, tak, Uehrchen geht an seinem Schnürchen'', — ,,Der Käfer'' und ,,Lied des Raben''. hervorzuheben sein dürften; — auch die Namen Schwick und Häser zählen zu den begabten Kinderlied-Komponisten. Alle diese Genannten sind nicht im geringsten angekränkelt von des ,,Gedankens Blässe''. —

Und darin liegt es eben: — der Komponist hat hier einen schweren Stand, dem Poeten gegenüber: — das Herz muss unbedingt die Melodie zu unsern ,,Kinderliedern'' erfinden und gleichsam die zweite dazu singen, die erste singt der Dichter. Des Ganze muss den süssen frischen Hauch der echten Kindlichkeit tragen und gleichsam mit der Innigkeit und Schalkhaftigkeit eines Blicks aus grossen unschuldigen Kinderaugen uns anschaun. — Und deshalb sind und bleiben eben die Taubertschen Kinder-Melodien Musterlieder für alle Komponisten, was ich schon häufig aussprach. An ihnen kann man lernen, wie man Kindern und Müttern vorsingen soll, und jeder Dichter kann sich freuen so voll und ganz verstanden zu werden, wie von Wilhelm Taubert, und — die Kinderwelt dazu. Wir Alle aber wollen uns fort und fort angesichts



Wilhelm Taubert.

dieser Poeten und Musiker-Namen voll Stolz und Dankbarkeit daran erinnern, dass wir einen unvergänglichen Blüthenreichthum besitzen, der unsern Kindern zugute kommt, und ihn hochhalten wie ein kostbares Familiengut, das von Generation zu Generation erbt: — jenen beneidenswerten singenden Schatz unserer deutschen Kinderlieder.

Das Bänkellied.

Im Juliheft von Velhagen & Klasing's Monatsheften zeichnet Willy Rath in knappen Umrissen eine Geschichte des Bänkelliedes. Bänkellied ist uns schliesslich alles Volksthümlich-Sangbare weltlicher Art, sofern es irgend einen Einschlag humoristischen oder satirischen, epischen oder dramatischen Wesens hat. Es umfasst also ungefähr das ganze Reich des eigentlichen Liedes mit Ausnahme des geistlichen und des im engeren Sinn lyrischen Gedichts von ungemischt inniger, nichtgeselliger Stimmung. Bänkellieder in unserem weiteren Sinn sang man auch inmitten fröhlicher Kneiprunde oder Hochzeits-Gesellschaft, in der Spinnstube oder zum Tanz. Bänkellieder sang man sicher aber vom erhöhten Tritt der Musikanten und der Gaukler, von jenem bescheidenen Ansatz zur Schaubühne, der in Süddeutschland schon lange vor Erfindung des ,,Tingeltangels'' das Brettl hiess. Nach diesen Gesichtspunkten streift Willy Rath durch unsere Literatur vom Erzpoeten bis Eichendorff und näher an die Gegenwart heran und theilt schliesslich ein in weiteren Kreisen noch unbekanntes Gedicht von Wilhelm Busch mit, das ganz in den Ton der alten Moritat packt. Es ist betitelt ,,Für's Militär'':

Rieke näht auf die Maschine,
Nischke war bei's Militär;
Dennoch aber liess sie ihne
Niemals nahe bei sich her.

,,Wozu'' — fragt sie oft verächtlich —
,,Wozu nützt mich der Soldat,
Wenn man bloss durch ihn hauptsächlich
Soviel hohe Steuern hat?'' —

Einstmals ging sie nach dem Holze;
Nischke wollte gerne mit;
Aber nein, partu nicht wollt' se,
Dass er ihr dahin beglitt.

Plötzlich springt aus dem Gebüsche
Auf ihr zu ein alter Strolch:
Stiere Augen, wie die Fische,
Kalte Hände, wie der Molch.

,,Runter'' — schreit er — ,,mit die Kleider;
Denn sie lebt in Ueberfluss;
Da ich ein Fabrikarbeiter,
Der sich was verdienen muss!''

Weinend fallen Jäck- und Jäckchen,
Zitternd löst sich der Turnür;
Nur ein kurzes Unterkleidchen
Schützt vor Scham und Kälte ihr.

Aber jetzt da tönt es ,,Halte!''
Und ein scharfer Säbel blunk;
Aufgeschlitzt mit einer Spalte
Floh sich brüllend der Halunk.

Dies that Nischke, der trotz allen
Rieken heimlich nachgeschleicht,
Die sich unter Dankeslallen
Setzt um seinen Hals verzweigt.

O, ihr Mädchens, lasst euch rathen,
Ehrt und liebet den Soldat,
Weil er sonst vor seinen Thaten
Nicht viel zu verzehren hat . . . .

Musikalische Scherze.

In der klassischen Musik hat Aubers bekannte „Stumme von Portici“ ein Schicksal gehabt, das vielleicht als der berühmteste aller musikalischen Scherze aufzufassen ist. Die Partitur der „Stummen“ war ursprünglich bis zur letzten Note geschrieben; bei der Uraufführung des Werkes geschah es, daß die Sängerin der Partie infolge plötzlicher schwerer Krankheit ihre Stimme verlor. Aus der Not eine Tugend machend, kam Auber auf den Einfall, die ganze Musik des neapolitanischen Fischermädchens einfach zu streichen und eine Stumme ihren Schmerz „singen“ zu lassen. Das gewiß einzig dastehende Experiment glückte, das Publikum war begeistert, und diesen Tag noch wird die „Stumme von Portici“ so gespielt.

Mozarts berühmter musikalischer Scherz, der kürzlich bei Hans Richters, des Wagnerdirigenten, 70. Geburtstag als Ständchen wieder einmal gespielt wurde, läßt sich, da er auf Klangwirkungen beruht, nicht in Worten vermitteln. Da wir einmal bei Mozart stehen, sei folgende wenig bekannte Schnurre erzählt. Josef Haydn forderte einst Mozart in hitzigem Künstlerstreit auf, ein Stück zu komponieren, das er, Haydn, nicht sofort vom Blatt spielen könnte. Die Wette ging um einen Champagner-Abend. Mozart lieferte sogleich am nächsten Tage ein solches Musikstück. Haydn setzte sich an das Piano, überrascht durch die Einfachheit der Musik. Aber an einer Stelle sprang er erregt auf und rief: „Was, zum Teufel, ist das für eine Musik! Meine beiden Hände sind ausgestreckt auf beiden Enden der Klaviatur und da soll ich zugleich in der Mitte eine Taste berühren?“ Mozart lachte, als er Haydns Aerger sah, setzte er sich hin, spielte, und als er an die ominöse Stelle kam, beugte er sich vor und schlug die Taste mit seiner — Nase.

Auch Haydn selbst war ein Freund musikalischer Scherze. Das Nilpferd, das in der „Schöpfung“ mit Baß- und Posaunenstimmen brüllt, sollte keine Tonmalerei sein, es war ein Scherz des Meisters, der dem tiefreligiösen Charakter seines herrlichen Werkes sicherlich keinen Abbruch gethan.

Ein Kuriosum ist das zwischen den Noten Friedrichs des Großen gefundene sogenannte „Schweine-Quartett“, das für vier Fagotte komponiert war, was in der That eine dem Grunzen der Borstenthiere ähnliche Musik ergibt. Der Komponist dieser Groteske soll Friedrichs Freund Quandt sein. Das Zeitalter Friedrichs des Großen pflegte überhaupt den musikalischen Scherz sehr; Friedrich selber hielt sich, der damaligen Mode entsprechend, einen „Akkompagnateur“, dessen Aufgabe es war, musikalische Einfälle, Augenblicksideen des gekrönten Flötenspielers am Spinett sofort zu begleiten. Viel Geist und Witz ist dabei aufgewandt worden, wie Zeitgenossen erzählen; erhalten hat sich nichts, es ist zerflattert, verschollen.

Betrachtet man die musikalischen Scherze der neueren Zeit, so kommt man nicht darum herum, Otto Lamborg, dem vor vier Jahren verstorbenen trefflichen Klavier-Humoristen, einige Worte zu widmen. Lamborg war ein Genie auf seine Art. Schreiber dieser Zeilen hörte ihn einmal die Speisekarte des Hotels, in dem er auftrat, als Oratorium vortragen. Lamborg legte eine solche Fülle glänzender Parodie in diesen Vortrag, daß derselbe zu einer seiner berühmtesten Repertoir-Nummern wurde. Nicht minder berühmt war seine Parodie auf die italienische Spiel-Oper.

Ein Komponist unserer Tage entdeckte einmal, daß „Du, du liegst mir im Herzen“ und „Grad' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus“ zusammengesungen einen hübschen musikalischen Scherz abgeben, wenn das das erste Lied, die erste Stimme, das zweite die Begleitstimme abgibt. Man versuche es einmal am Klavier oder mit der — Mundflöte.

Der musikalische Humor unserer Zeit erschöpft sich meist in Parodieen der klassischen Meister, wobei man dann allerdings nicht zu empfindlich im Geschmack sein darf. In einem Kabarett erregte einmal ein Gelegenheitsscherz große Heiterkeit, der dadurch zustande kam, daß man bei einem völlig ernsten Vortrag, der „Uhr“ von Loewe, die bekannte Stelle nach „Wie meine Seel' es hofft“, die so eindrucksvoll den Pendelschlag der Uhr markiert, bis ins Endlose wiederholte. Das Publikum war zuerst verblüfft, dann begriff es und ging auf den Scherz ein.

Unter den erklügelten musikalischen Scherzen wurde ein komisches Potpourri lange Zeit viel belacht, in dem der Komponist das Lohengrin-Motiv („Mein lieber Schwan“) zu „Spinn, spinn, spinn, Tochter mein“ überleitete. In der That ist die Transposition nicht übel. Wagner selbst aber würde sich geärgert haben, trotzdem der Meister sonst sehr wohl die Gabe des gemüthvollen Humors besaß.

Um unter die ganz Modernen zu gehen, wäre Richard Strauß zu nennen mit dem geistfunkelnden „Till Eulenspiegel“, der in glücklichster Weise musikalischen Scherz offenbart. Der Norwege Grieg hat einen Gang der Zwerge geschrieben, der in einfach verblüffender Weise das Durcheinander, das Trippeln und eigensinnige Sich-Hinundher-Stoßen des kleinen Volkes in der musikalischen Sprache wiedergibt.

(„Die Tonkunst“.)

An unsere werthen Leser!

Wir möchten unseren Lesern an's Herz legen, bei ihren etwaigen Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, welche in unserer Zeitung anzeigen, und damit unsere Sache unterstützen. Die Anzeigen in unserer Zeitung sind nur von erster Klasse Geschäfte, deren Motto es ist: „Gute Waare zu liberalen Preisen“. Also bitte ihre Kundschaft diesen Häusern zuzuwenden und dabei unsere Zeitung zu nennen.

Paul Hassenstein.

Zum 70. Geburtstag am 6. August 1913.

Paul Hassenstein, am 6. August 1843 in Tapiau in Ostpreußen geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Danzig. Seinen musikalischen Studien lag er von 1867—71 in Berlin ob, zunächst im Sternschen Konservatorium, sodann unter R. Wüerst und A. Ueberle, gleichzeitig hörte er auf der Universität Musikgeschichte bei Prof. Bellermann; 1872 übernahm er die Gesanglehrerstelle am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. und war darauf von 1880—84 in gleicher Eigenschaft in Eberswalde thätig. Seit dieser Zeit wirkt er in Berlin als Lehrer für Gesang, Klavier, Musiktheorie und Harmonium, sowie als Komponist. Allgemein bekannt wurde H. durch seine Werke für Harmonium, und findet seine erfolggekrönte Thätigkeit auf diesem Spezialgebiete nachstehend eine entsprechende Würdigung durch den anerkannten Harmoniummeister Karl Kämpf. Auch auf dem Gebiete des Sololiedes und vierstimmigen Chorgesanges hat P. Hassenstein so manches Wertvolle geschaffen, wenn er auch dem kühneren Harmoniefluge der Modernen kühl bis ans Herz gegenübersteht. Hat er doch auch in diesen Blättern öfter als einmal in seinen Kritiken über neue Chorwerke seiner Vorliebe für die klassischen Schönheiten der alten Meister Ausdruck gegeben.

Von seinen Chorwerken nennen wir das öfter aufgeführte, ungemein stimmungsvolle Werk „Mondnacht". Ferner sind zu erwähnen:

„Abschiedsständchen", „Chorlied der Deutschen in Amerika", „Beim Mütterlein", „Jetzt weiß ich's". Sämmtliche Werke tragen den Stempel des vornehm schaffenden und fein empfindenden Musikers und sind wirkungsvoll, ohne besonders hohe Anforderungen an die Ausführenden zu stellen. Das Werk „Zigeunerleben" für Männerchor, Solo und Orchester harrt noch der Veröffentlichung. Eine große Anzahl geistlicher vierstimmiger Gesänge für Männer- und gemischten Chor hat der Evangelische Sängerbund erscheinen lassen.

Ganz im romantisch-melodienreichen Genre unserer alten Meister sind auch seine Opern „Wer führt die Braut heim?" und „Der Wanderer" gehalten. Namentlich die erstgenannte Oper hat vielfache Aufführungen erfahren.

An die Gesangvereine des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Louisville, Ky., 20. August 1913.

Das Hotel- und Einquartierungs-Comite der Feststadt Louisville bittet alle Gesangvereine, Anfragen bezüglich Hotels und Einquartierung gütigst an

Herrn Fred. J. Hummel, 309 N. Main Straße,

zu adressieren. Das Belegen von Gasthäusern für aktive Sänger kann nur durch Herrn Hummel und sein Comite geschehen, um unliebsame Verwirrungen zu vermeiden.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

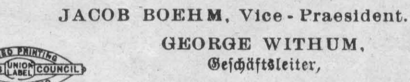
Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1902.

F. W. KECK, Praesident. JACOB BOEHM, Vice-Praesident.

HANS HACKEL, Schriftleiter, No. 1722 Preston Place, ST. LOUIS, MO.

GEORGE WITHUM, Geschäftsleiter, No. 901 N. 4. Strasse, ST. LOUIS, MO.



Ueber musikalischen Geschmack.

„De gustibus non disputandum est" (Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten), damit lehnte der Lateiner kurzerhand jede Aussprache über den Geschmack ab. Er gab hiermit zu erkennen, daß der Geschmack lediglich von dem Empfinden der einzelnen Person abhängt, also vollkommen subjektiv ist. Thatsächlich kann man ja seine ästhetische Anschauung mit keinen Verstandesgründen beweisen, weil hier nur die Empfindung in Frage kommt und diese zu dem Verstande in keiner Beziehung steht. Ja beide schließen sich gegenseitig so sehr aus, daß in der Regel eins vollständig schweigt, wenn das andere in voller Kraft wirksam ist. Nur selten sind beide so gleichmäßig ausgebildet, daß sie sich gegenseitig die Wage halten, wie z. B. bei Richard Wagner und Friedrich Nietzsche.

Die vollständige Unabhängigkeit der beiden Funktionen voneinander beweist u. a. die Tatsache, daß mancher nach der Verstandesseete hin hochbegabte Mensch in musikalischen Dingen nicht über die elementaren Stufen hinauskommt, so daß er vielfach eine seichte Musik einer gehaltvolleren vorzieht.

Damit streifen wir die Fragen: Was ist seicht? Was ist gehaltvoll? Beide lassen sich nicht verstandesgemäß begrenzen.

Als seichte Musik bezeichnen wir den Gassenhauer, die Musik der landläufigen Operetten, verschiedene Tanzmusik, wie Polka, Galopp, die meisten Märsche, Potpourris u. dergl. Es könnte hier erscheinen, als ob der Wert einer Komposition von ihrer Form abhinge. Das ist aber nicht der Fall; denn auch in den edleren Formen der Oper, der Symphonie, des Liedes u. s. w. ist seichte Musik möglich. Vielmehr richtet sich der Wert eines musikalischen Werkes nach dessen Inhalt. Auch dieser Begriff läßt sich nicht verstandesmäßig festlegen, da er dem Empfindungsgebiete angehört. So kommen wir immer wieder dahin, daß alle Musik nur Empfindung ist und ihr Wert rein persönliche Vorstellung.

Jeder wird d i e Musik als wertvoll bezeichnen, die in ihm die größte ästhetische Befriedigung hervorruft, und von diesem Standpunkte aus wären auch die nicht zu verurtheilen, die ihr Heil im Gassenhauer und in der Operette suchen.

Hier setzt nun die Geschichte ein. Im Laufe der Zeit hat sich für jede Kunst, so auch für die Musik, ein gewisses Ideal herausgebildet, was zwar nicht mit Händen zu greifen, nicht mit dem Verstande zu fassen ist, dessen Vorhandensein aber nicht geleugnet werden kann. Man erkennt stillschweigend ungeschriebene Gesetze an, man hat sich Wertstufen gebaut, die von keinem vorgeschrieben sind, allgemein aber doch empfunden werden. Mit einem Worte: Man hat musikalische Kultur getrieben. Man hat dem Geschmacke bestimmte Richtungen gegeben, und die das vermocht haben, sind die Genies unter den Tondichtern.

Mit den Riesenforderungen, die Männer, wie Händel, J. S. Bach, Beethoven, Liszt, Richard Wagner an die Empfindlichkeit stellten, hat sich die Fassungskraft vergrößert und der Geschmack auf höhere Stufen emporgehoben. Auch reproduktive Künstler, wie etwa Hans v. Bülow, kommen hier in Betracht.

Um sich nun musikalische Kultur anzueignen, muß man viel hören, und zwar solche Musik, die allgemein als gut gilt. Das hieraus nothwendig entspringende Vergleichen fördert die Empfindung für das Gute ungemein. Anderseits muß man aber auch viel erleben. Wer kein inneres Leben besitzt, dem wird keine Musik der Welt etwas sagen, an dessen Ohr zieht sie nur als Klang vorüber, ohne in die Seele zu dringen. Feuer entzündet sich nur am Feuer. Die Empfindungswelt muß aufgerüttelt, durch Eindrücke der Außenwelt befruchtet und so zur Aufnahme neuer Anregungen befähigt werden. Die Musik kann keine neue Empfindungen in die Seele hineintragen, sondern nur wecken, was bereits darin schlummert, sie ist also nicht eigentlich befruchtend, sondern nur anregend. Je mehr jemand innerlich erlebt hat, und je stärker diese Erlebnisse sind, desto edler wird der musikalische Geschmack werden. Die Lust am Seichten wird von selbst verloren gehen. Musikalische Kultur kann also nur von innen herauskommen, nie in den Menschen hineingetragen werden. Und darum sind auch alle Erklärungen von musikalischen Werken nur insoweit fruchtbar, als sie der Form dienen.

Man kann also z. B. in Beethovens Pastoral-Symphonie erklären, aus welchen äußeren Eindrücken oder Vorstellungen jeder Satz entstanden ist, den eigentlichen Empfindungsgehalt aber nicht in Worte fassen, der muß eben em-pfunden, d. h. von jedem innerlich ge-funden werden. Je mehr jemand große Empfindungen zu fassen vermag, desto weniger werden ihm kleinere genügen. Sein Geschmack wird anspruchsvoller. Alles Seichte fällt ungezwungen von ihm ab. Damit verfeinert sich aber auch sein übriges Leben, und so übt die Musik ihre segesreiche Rückwirkung aus, wodurch sie ja erst ihre Daseinsberechtigung gewonnen hat.

Die Cincinnatier wollen sich nicht so ohne weiteres „trockenlegen" lassen. Das abschreckende Beispiel von St. Louis steht ihnen vor Augen — und das von rechtswegen.

* * *

Ein Dirigent, der 45 Jahre den Taktstock geschwungen hat, verdient aufrichtige Bewunderung. Viele halten's so lange nicht aus.

* * *

Der Stadtverband Louisville vom D. A. N. B. hat einen geharnischten Beschluß gegen gehässige Berichte über deutsche Verhältnisse in englischen Zeitungen gefaßt. Ob wohl auch jeder der „Beschlußfasser" eine deutsche Zeitung liest. ???

* * *

Dem greisen Dirigenten Otto W. Richter, der dieser Tage sein 45. Dirigentenjubiläum feiert, bringt auch „Das Deutsche Lied" seine aufrichtigsten Wünsche dar für einen harmonischen Lebensabend.

* * *

In Chicago giebt es noch einen Gesundheits-Beamten, der die modernen hygienischen Schrullen verlacht. Kommissär Young erklärt die Behauptung, daß Krankheiten durch Küssen übertragen werden, für Unsinn. Er ist dafür, daß die Chicagoer und Chicagoerinnen nach Herzenslust küssen sollen. In Chicago bleibt es dabei: Einen Kuß in Ehren soll Niemand verwehren! Hoch Chicago!

* * *

Im Kriegerbund hat die Anzahl der Mitglieder in den letzten zwei Jahre erschreckend abgenommen. Eine beherzigenswerthe Warnung.

* * *

Prohibitionisten planen eine Riesenkampagne für das nächste Jahr. Da sollte es mal wieder „Deutsche Hiebe" geben.

(Für „Das Deutsche Lied".)

„Derer Schlaraffen Lieder".

Von Felix Cornitius.

Vor über fünfzig Jahren wurde in Prag von Schauspielern, Musikern, Anwälten und andern Geistesarbeitern ein Verein gegründet zur Pflege des Humors und der Gemütlichkeit. Die neue Gesellschaft nannte sich Schlaraffia und wurde in kurzer Zeit sehr beliebt. Zweigvereine entstanden in vielen Städten Deutschlands und auch in Amerika sind im Laufe der Jahre eine Anzahl Schlaraffenreiche gegründet worden, die unter anderem bedeutend zur Aufrechterhaltung der deutschen Sprache in der neuen Welt beigetragen haben. New York, Brooklyn, Jersey City, Boston, Milwaukee, Philadelphia, Chicago, St. Louis, Buffalo, Cincinnati u. s. w. sind Schlaraffenstädte und selbst im fernen San Francisco findet sich solch ein Verein.

Außerhalb Deutschlands blühen die Schlaraffenreiche am besten. In Europa, zum Beispiel sind die bedeutendsten in Prag, Wien und Budapest, und daß die amerikanischen Reiche den deutschländischen überlegen sind gestehen Schlaraffen aus der alten Heimat, die die Vereinigten Staaten besucht haben, neidlos zu.

Die Schlaraffen haben viele ihrer Gebräuche und Sitten dem Studenten- und Soldatenleben entnommen. Die Mitglieder heißen Sassen und bestehen aus drei Klassen: Knappen, Junker und Ritter. Nur die letzteren sind was man hierzulande „full-fledged members" nennt. Kein Mensch wird je mit seinem gewöhnlichen „profanen" Namen angesprochen. Die Ritternamen sind meist sehr gelungen. Ein Klavier-Virtuose der „Ludovica Missouria" (so heißt die St. Louiser Schlaraffia) wurde „Haudruffski" getauft. Andere famose Ritternamen sind: Thranfried die wabernde Lohe, Ulk von Kalau, Schmiß mit die Fisiognomie, Piepmatz die schlaroffische Nachtigall, Scribifox der Kitzliche, Faust der Mephisto, Knallerbse die gelbe Gefahr, Rizzicato der Darmschinder u. s. w. Wahrscheinlich den längsten Namen hat ein Sasse der Komotovia (Komotau in Erzgebirge), er heißt Taratiritarumtarites das schlüpfrige Genie! Bei vielen Namen kann man, wenn man ein zweiter Sherlock Holmes ist, erraten, was der „profane" Beruf des Ritters ist, zum Beispiel ein Vertreter der Hamburg-Amerika Linie heißt Propello die verrückte Schraube, ein Augenarzt Augentrost von Guckhinein der beredte Schweiger, ein Schauspieler Kainz von Beiden, ein Konsulatssekretär Consuelo der lockere Jüngling mit Haar, ein Musiker Aharion der Darmschinder, ein Uhrmacher Tick-Tack der Pünktliche, ein Ingenieur Starkstrom der Ueberspannte, u. s. w.

Jede Sippung — so nennt man eine schlaraffische Versammlung — besteht aus drei Teilen und einer Schmus- und Atzungspause. Zum Beginn jedes Teiles wird ein Lied gesungen, ebenso zum Schluß der Sippung.

„Derer Schlaraffen Lieder" ist wirklich ein hochinteressantes Werk, sowohl vom musikalischen als auch vom dichterischen Standpunkt. Es giebt da eine Menge außergewöhnlich schöner Sachen, lustige und ernste. Da es unmöglich ist, hier die Melodien wiederzugeben, werden wir uns auf den Text beschränken müssen. In der Regel wird eine Sippung mit dem „Abendlied" eröffnet.

„Schon wieder ist der Abend da,
Die Arbeit kann geschehen,
Ein Abend in Schlaraffia
Muß das Gemüt erhöhen."

Die Schlußstrophe dieses Liedes lautet:

„So füllet denn auf unsern Ruhm
Die Gläser bis zum Rande,
Es lebe das Schlaraffentum
Hoch über alle Lande!
Es wachse unsre Narretei
Zugleich mit unsrem Hirsebrei!
Hoch lebe der Uhu
Lulu, Lulu!"

Der Uhu ist die Eule, der geheiligte Vogel des Schlaraffentums. Lulu ist der Beifallsruf des Schlaraffen; Klatschen ist verpönt.

Zum Schluß der Sippung wird zu einer stimmungsvollen Melodie, gesungen:

Die Mitternachtsstunde, sie ist wieder da,
Laßt scheiden uns Brüder in Uhu, Aha,
Den Helm jetzt vom Haupte, das Schwert von der Seit',
Ach, scheiden, ihr Brüder, bringt Sorgen und Leid.

* * *

Zum Abschied, ihr Brüder, trinkt jetzt diesen Schluck,
Verbindet die Hände in kräftigem Druck,
Zwar Scheiden, ihr Brüder, bringt Sorgen und Leid,
Doch winkt uns des Wiedersehns herrliche Freud.
Denn eh' noch acht Tage vorübergesaust,
Das Volk der Schlaraffen hier wiederum haust,
Drum preist den Aha und ehrt den Uhu
Und scheidet ihr Brüder mit lautem Lulu!

Ein flottes Lied ist:

Lustig bum! Fröhlich bum! Woll'n wir heute sein,
Und unsre Herzen Uhus Dienste weih'n.
Giebt's was Schön'res denn auf Erden, als Schlaraff zu sein,
Und mit jauchzenden Geberden Geist und Witz zu streun?
Drum Aha! Drum Oho! Und Dir Du Uhu
Bringen heute freudig wir unser Lulu!

Es ist sehr schwer, ohne Kenntniß der Melodie, einen Begriff zu erhalten vom Eindruck, den solche Lieder machen, von etwa fünfundzwanzig Bierstimmen fortissimo herausgeschmettert, mit Klavier und Tamtambegleitung.

Ein Pilger — so nennt man Gäste im Schlaraffenlatein — der jemals den Schlaraffenhymnus gehört hat, wird die feurige Melodie nicht so leicht vergessen:

Ein Lulu dem Schlaraffenreich',
Es grüne und gedeihe!
Es macht als Brüder alle gleich,
Giebt uns die rechte Weihe.
Es kann der Langeweile Fluch
Mit frischer Kraft vertreiben;
Drum bis zum letzten Atemzug,
Laßt uns Schlaraffen bleiben!

Wie gefällt Ihnen folgende „Ballade mit anti-cristallinischem Text:

Mitternacht schlägts hoch vom Turme
Und der Burgvogt lauscht;
Draußen wächst der Wind mit Sturme
Und der Regen rauscht.
Burgfrau schläft im weichen Bette
Mutterseel allein.

Horch! Am Burgtor klirrt die Kette
Auf dem Hofe hört man Schritte
Und im Korridor,
Schlürfend schleichen Geistertritte
An der Trepp empor.
Droben an der Burgfrau Kammer
Endet das Geräusch,
Burgvogt fährt's, o Angst und Jammer!
Jäh durch Bein und Fleisch.

Plötzlich, horch! Welch schreckhaft Stöhnen,
Fluch und Wortgeschrei,
Rasseln, Prasseln, Heulen, Höhnen,
Aha steh mir bei!
Um die Wette mit dem Sturme
Tönet das Gebrüll,
Ein Uhr schlägt es hoch vom Turme
Und nun wird es still.

Burgvogt legt sich auf die Seite
Denn er hat kapirt;
Nicht zum ersten Male heute
Ihm der Spuck passiert.
Ja, die Burgfrau rächt sich bitter,
Wenn des Abends spät
Von der Sippung kommt der Ritter
Und ist angedreht.
Tralalala, tralalala!

Baron Doppeltaste von der Berolina hat Text und Melodie dieses Liedes geschrieben:

Wir sind in der Schlaraffia
Nur lauter nette Leut',
Verbunden durch der Freunschaft Band
Vereint zu Lust und Freud.
Wenn nur die Sippung rückt heran,
Da sind wir alle da
Und sippen dann, wie nicht gescheidt,
In der Schlaraffia!

Wenn man die ganze Woche
Sich gequälet und gemüht
Ist froh man wenn der Abend da
Wo aller Kummer flieht,
Wo man aus goldig klarem Quell
Schöpft frohen, frischen Mut,
Da wird sogleich das Auge hell,
Kreist kräftiger das Blut!

Wir wünschen, daß noch viele Jahr'
Es uns so geht wie heut,
Daß stets die Eintracht froh gepaart
Sei mit Gemütlichkeit
Dann wird gewiß zu jeder Zeit,
Ein jeder gern sein da
Und freun sich auf den Sippungstag
In der Schlaraffia!

Wo der Humor nur von der Lippe runter strömt,
Wo jede Zwietracht ist in Uhus Reich verpehmt,
Wo wahre Freundschaft geht einträchtig Hand in Hand,
Ist des Schlaraffenritters teures Heimatland!

Das großartigste, erhebendste Schlaraffenlied ist wohl: „Heil Praga, Dir", Text von Ritter Kladderadatsch der Phrenophoniste, Melodie von Ritter Renz der Quadrillirte. Trotz der schönen Worte hat es keinen Zweck das Gedicht hier wiederzugeben, weil ohne die Melodie kein Mensch eine rechte Vorstellung von der Bedeutung dieses wundervollen Liedes bekommen kann.

„Derer Schlaraffen Lieder" enthält über 300 Kompositionen, darunter viele Perlen von großer Schönheit. Ein früherer Lasse der Ludovica Missouria, der jetzt in den Philippinen lebt, erzählte, als er vor etwa zwei Jahren auf Besuch nach St. Louis kam, daß sein Hauptvergnügen, wenn er abends auf seiner einsamen Bude sitzt, darin besteht, sich die Schlaraffenlieder vorzusingen und zu spielen.

Zum Schluß noch ein Gedicht, das zu den besten gehört, die in der Sammlung zu finden sind. Es entstammt der Feder des Ritters Folker der Fiedelaere. Dies war der Schlaraffenname des bekannten deutsch-amerikanischen Dichters und Redners Dr. Max Hempel und das Gedicht ist auch in den interessanten, nach seinem Tode von der „Max Hempel Memorial Association" herausgegebenen „Gedichten" enthalten.

Schlaraffentrost.

Durch Sturm und Ungewitter
Schwankt meines Lebens Kahn,
Schon Manchen schlug zum Ritter
Der tobende Orkan,
Doch weiß ich eine Fährle
Aus wildem Sturmrevier
Zum Rast am trauten Herde:
Schlaraffia, zu dir!

Da liegt mein Schiff im Hafen
Ich ruhe unter Dach,
Die rauhen Stürme schlafen
Mein Herz, mein Herz ist wach.
Was mich erbittert draußen
Vergessen ist es hier,
Nur Fried' und Freude hausen:
Schlaraffia, bei dir.

Und hab' ich Freud' genossen,
Muß wieder ich hinaus,
Sa fahr' ich unverdrossen
Durch Wog' und Sturmgebraus.
Muß einst mein Schiff verderben
Und ist mein Ende nah,
So denk ich noch im Sterben
An dich, Schlaraffia!

Humoristisches.

Das Schlummerlied.

Eine Mädchenklasse macht mit ihrem sehr verehrten und angeschwärmten Lehrer einen Schulausflug. Nach einem längeren Marsche hat der Lehrer es sich auf dem grünen Rasen bequem gemacht und ist ermüdet eingeschlafen. Er erwacht plötzlich von einem Liede, das an sein Ohr schlägt. Seine Schülerinnen haben einen Kreis um ihn gebildet und singen mit gedämpften Stimmen das schöne Lied: „Schlaf', Herzenssöhnchen, mein Liebling bist Du, — Mache die kleinen Guckäuglein zu!"

Süd St. Louis Bundeschor.

Am Donnerstag, den 14. August, fand die General-Versammlung und Beamtenwahl statt.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Jahresversammlung verlas der Präsident, Jos. Demuth, seinen Jahresbericht, der sehr viel interessantes enthielt und bewies, daß der Verein finanziell gut gestellt ist und auch die Mitgliederzahl vermehrt wurde. Herr Hermann Quasthoff und Herr Henry Nicolaus wurden für ihre 25-jährige Thätigkeit am Verein zu Ehrenmitgliedern gemacht. Hierauf ging's zur Beamtenwahl mit folgendem Resultat:

Präsident, Jos. Demuth.
Vize-Präsident, Julius Vollmer.
Finanzsekretär, August Frenzel.
Prot. Sekretär, Anton Gravits.
Schatzmeister, Fritz Fricke.
Archivar, Fr. Bruck.
Fahnenträger, Chas. Hertel.
Dirigent, Al. Rhode.
Verwaltungsrath: John Schobel, Chas. Bender und Fritz Schleicher.

Delegaten zu den Ver. Sängern: Hermann Heitmann und John Deitz.

Vertreter des Vereins beim D. A. N. B. wurde Präsident Jos. Demuth ernannt.

Mit Sängergruß
Anton Gravits, Sekr.



Jägers falsch Lieb.

(Otto Hausmann.)

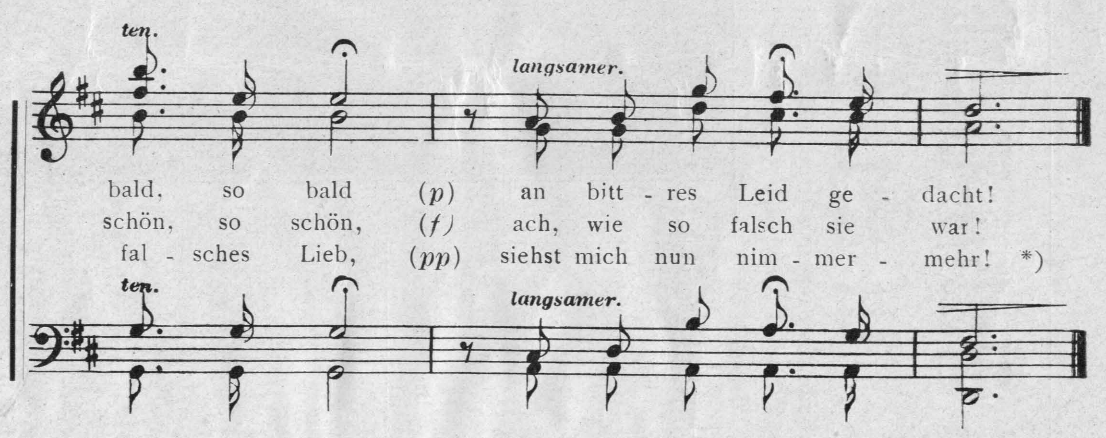
Mäßig gehend. (Im Volkston.) Alfred Dregert.



*) Bei der 2. und 3. Strophe ein kleiner Druck auf dem 2. Viertel.

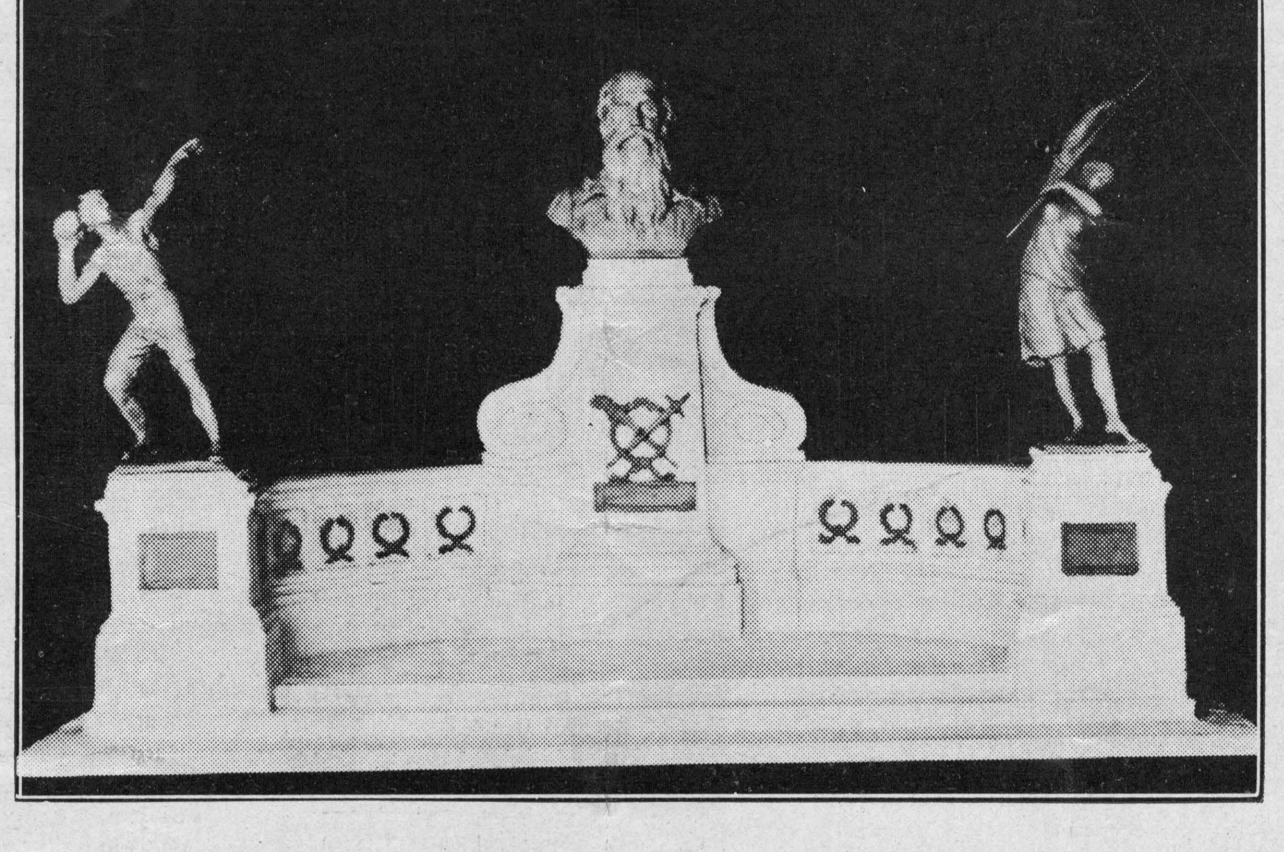






*) Verhallende Fermate auf dem letzten Accorde der 3. Strophe.

Das Jahn-Denkmal, welches nächsten Monat in St. Louis, Mo., enthüllt wird.



Mit der Enthüllung des großen Jahndenkmals, die im kommenden Oktober in St. Louis, Mo., stattfindet, trägt die nordamerikanische Turnerschaft eine Ehrenschuld ab, die ihr in erster Linie durch den St. Louiser Turnbezirk, der letztes Jahr sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, in Erinnerung gebracht wurde. In St. Louis erhielt der Denkmalsplan seine erste greifbare Form; dort wurden die ersten Beiträge zu dem nötigen Fonds gezeichnet, und es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, daß das Denkmal in der Metropole des Mississippithales auch seine Aufstellung findet.

Es sind jetzt ungefähr 4 Jahre her, daß eine Anzahl St. Louiser Turner die Errichtung eines Jahn-Denkmals in Anregung brachten. Der Plan wurde, zumal in den ganzen Vereinigten Staaten, soweit noch kein derartiges Denkmal vorhanden war, nicht blos von der St. Louiser Turnerschaft mit Begeisterung aufgenommen, sondern fand in der Folge auch die herzliche Unterstützung aller deutschen Turner in den Vereinigten Staaten. Der Nordamerikanische Turnerbund beschloß sogar, zum Besten des Denkmalfonds eine Spezialkopfsteuer von jedem seiner Mitglieder zu erheben und empfahl diesen außerdem noch jedwede weitere persönliche Unterstützung, die sie zur würdigen Verwirklichung des Denkmalsplans beitragen konnten.

Der bekannte deutsche Bildhauer Robert Cauer aus Darmstadt, der das Sigel-Denkmal im Forest Park von St. Louis geschaffen, erhielt den Auftrag, einen Entwurf für ein Jahn-Denkmal auszuarbeiten und ihn im Modell den zuständigen Behörden zu unterbreiten. Dies geschah. Cauer's Entwurf fand die einstimmige Billigung des Komites, und die Folge war, daß der deutsche Bildhauer auch mit der Ausführung des Denkmales betraut wurde.

Wie die beigedruckte Abbildung zeigt, wird das Denkmal in Halbkreisform ausgeführt. In der Mitte erhebt sich auf hohem Sockel eine Büste von „Vater" Jahn in doppelter Lebensgröße; auf der einen Seite steht ein kräftiger Turner, auf der anderen eine anmuthige Turnerin. Während unter der Jahn-Büste die Inschrift: „Friedrich Ludwig Jahn, Father of systematic physical culture" angebracht werden soll, werden zwei Tafeln unter dem Turner und der Turnerin in deutscher und in englischer Sprache den Besuchern des Denkmals verkünden, daß es von dem Nordamerikanischen Turnerbund gestiftet und im Oktober 1913 enthüllt worden ist.

Körnerfeier in Louisville, Ky.

In dem Bruens'schen Garten fand kürzlich die vom gemischten Chor des Socialen Männerchors veranstaltete Gedächtnißfeier des am 26. August 1813 gefallenen deutschen Dichters und Sängers Theodor Körner statt. Die Feier war eine würdige in jeder Beziehung und hauptsächlich der Vortrag des Herrn Kraus fand allgemeinen Beifall. Für den Tag hatte der Gesangverein umfangreiche Vorbereitungen getroffen, und der Besuch war ein ausgezeichneter. Das Programm wurde mit Sicherheit durchgeführt, und die Besucher wurden reichlich belohnt. Der Vortrag des Herrn Kraus lautete wie folgt:

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit der Jubiläumsfeiern. Allerorten, wo ein dankbares Geschlecht seiner dahingegangenen Helden gedenkt, werden entsprechende Festlichkeiten veranstaltet, vornehmlich zu dem hohen Zwecke, die Alten einer längst vergangenen Zeit in lebendige Erinnerung zu bringen und die Jungen zur Nachahmung und Nachfolge in die Fußstapfen des gefeierten Helden zu begeistern.

Eingedenk des Wortes: „Ein Volk, das seine toten Helden ehrt, ehrt sich dadurch selbst", haben auch wir es heute unternommen, einen Mann zu ehren, dessen Namen mit eherner Schrift für alle Zeiten eingegraben ist in der Geschichte des deutschen Volkes, der es verdient hat, vermöge seiner außergewöhnlichen Geisteskraft neben die ersten Geistesheroen des deutschen Volkes gestellt zu werden, der in flammender Begeisterung sein hoffnungsreiches Leben auf dem Altar des Vaterlandes opferte, als es galt, die deutsche Einheit mit Blut und Eisen zusammenzuschweißen, als es galt, die deutsche Freiheit vom Joche des frankischen Tyrannen zu erkämpfen. Und dieser Mann war Theodor Körner, der Dichter, Sänger und Held.

Meine Beredtsamkeit ist zu gering, meine Stimme ist zu schwach, um Ihnen heute auch nur einen kleinen Begriff von der Bedeutung Körners, von dem außerordentlich großen Einfluß zu geben, den seine Persönlichkeit auf die kriegsgeschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes vor nun genau hundert Jahren ausgeübt hat; sein Beispiel, seine geistigen Produktionen sollten in den deutschen Schulen mehr gelehrt werden, seine herrlichen Lieder und Gesänge sollten im allgemeinen Gebrauch der deutschen Jugend sein, und diese würden glühende Liebe und Treue für deutsches Wesen in den Herzen der heranwachsenden Jugend auslösen.

„Der äußere Lebenslauf Theodor Körners kann in kurzen Strichen gezeichnet werden. Er war, wie man zu sagen pflegt, ein rechtes


Das Theodor Körner-Denkmal in Chemnitz.

Sonnenkind. Karl Theodor Körner wurde am 23. September 1791 als Sohn des Appellationsraths Dr. Christian Gottfried Körner in Dresden geboren und verlebte unter der liebenden Sorge seiner überaus hochgebildeten Eltern eine sonnige Kindheit. Schon frühe entdeckte der Vater im wißbegierigen Knaben eine starke Neigung zur Poesie, die er zwar duldete, aber durchaus nicht animierte; da das Haus Körner aber der Sammelpunkt der hervorragenden Literaten und Geistesheroen war, — Schiller und Göthe waren intime Freunde des Hauses — entwickelte sich im Jüngling die vorhandene Neigung zur Poesie zu glühender Liebe und wir haben schon aus seinem 17. Lebensjahre herrliche Proben seine aufstrebenden dichterischen Talents. Mit 17 Jahren ging Theodor auf die Bergakademie nach Freiberg, wo er sich zwei Jahre emsig dem Studium widmete. Hierauf schickte ihn sein Vater zur weiteren Ausbildung nach Wien und hier war es, wo sich sein dichterisches Talent zur höchsten Blüthe entwickelte. Er schuf neben unzähligen Gedichten und Liedern in kurzer Reihenfolge mehrere Lustspiele, Opern und Dramen und mit 21 Jahren war er bereits K. und K. Hoftheaterdichter mit einem festen Gehalt von 1500 Gulden. Durch seinen häufigen Umgang mit den Schauspielern, die in heller Begeisterung seine herrlichen Dramen wiedergaben lernte er Toni Adamberger, eine Darstellerin ersten Ranges, aber auch eine überaus hochgebildete Dame kennen und in der Folge der Zeit auch herzlich lieben. Sie wurde mit der Zustimmung seiner Eltern seine verlobte Braut, sollte ihm aber nie als Weib angetraut werden. Denn als der Druck des französischen Tyrannen unerträglich wurde, als das deutsche Volk sich seiner schmachvollen Lage bewußt wurde und der preußische König seinen Aufruf „An mein Volk" erließ, meldete sich neben vielen Literaten, Professoren, Advokaten und anderen gebildeten Ständen auch Theodor Körner als Freiwilliger und trat in Schlesien dem soeben sich bildenden Freikorps des Major Lützow als gemeiner Soldat bei. Sein Name als Dichter und Sänger hatte bereits in allen Kreisen einen ausgezeichneten Klang, er wurde der Liebling des Freikorps und seine Kameraden wählten ihn bald zum Oberjäger und nach nur kurzer Zeit zum Lieutenant. Auch Major Lützow gewann ihn lieb, er ernannte ihn zu seinem Adjutanten und in dieser Stellung machte er den Feldzug gegen die Franzosen mit, bis er in einem Treffen bei Gadebusch am 26. August 1813, von einer feindlichen Kugel durchbohrt, in den Armen seiner Kameraden sein edles Leben aushauchte. Er wurde unter einer mächtigen Eiche bei Wöbbelin zur Ruhe gelegt und heute erhebt sich ein prächtiges Grabmal über seiner Asche.

Das ist kurz geschildert Theodor Körners äußerer Lebensgang, was ihn aber unsterblich macht, das sind seine Werke, seine von glühendem Patriotismus zeugenden Freiheitslieder, seine von unendlicher Gedankentiefe zeugenden Dramen.

Distichen zur Charakteristik unserer Tonheroen.

Von Louise Hitz.

Georg Friedrich Händel.

Freudig und fromm, ein mächtiger Lobgesang, rauschen die Klänge
Voll verjüngender Kraft, welche im Alter Du schufst.

Johann Sebastian Bach.

Unergründlich erscheint, wie die biblische Weisheit, Dein Tiefsinn;
Nur allmählich erfaßt ganz Dich der denkende Geist.

Christoph Ritter von Gluck.

Vornehm erscheint das dramatische Tongemälde und edel,
Das, wie die ältere Kunst, mehr Du zeichnest als malst.

Joseph Haydn.

Liebenswürdiger Meister! Dein Wesen mahnt an das Schriftwort:
„Nur wenn den Kindern ihr gleicht, geht ihr zum Himmelreich ein."

Wolfgang Amadeus Mozart.

Ueber Dich, Liebling der Grazien, ergossen sie reichlich ihr Füllhorn,
Reizvoll drum bleibet Dein Werk ewig wie die Natur.

Ludwig van Beethoven.

Schmerz und Kampf des Lebens ertragend in einsamer Größe,
Drangest Du wie ein Titan ringend zum hehrem Olymp.

Karl Maria von Weber.

Des romantischen Dramas erregten, feurigen Pulsschlag
Pocht in jedem Akkord, den Du begeistert erfandst.

Felix Mendelssohn.

Daß ein vollendeter Mensch Du warst, so glücklich wie edel,
Zeigt Deiner edlen Musik formvollendeter Bau.

Robert Schumann.

Hoher, gebildeter Geist verband sich in Dir dem Talente;
Treu darum spiegelt den Geist jeglichen Dichters Dein Lied.

Richard Wagner.

Billig mögen wir Deutsche Dich, herrlichen Genius, ehren,
Da Du ein Kunstwerk schufst deutscher, eigenster Art.

Zum nächsten deutschen Sängerfest.

Das Deutsche Sängerbundesfest in Hannover 1917 wirft bereits jetzt seine Schatten voraus, indem in den Sänger-Fachzeitungen eifrig die Frage erörtert wird, welche Umänderungen auf musikalischem Gebiete Platz greifen sollen. Daß man von der Bildung so ungeheurer Massenchör- wie in Nürnberg absehen und das Gewicht mehr auf die Sondervorträge der einzelnen Bünde legen wird, scheint das Ergebniß dieser Erörterungen zu werden, jedenfalls würde eine gewisse Einschränkung den künstlerischen Stand der gesanglichen Vorführungen heben. Vorgeschlagen ist insbesondere, die Chöre mit Orchester-Begleitung vorwiegend von den Verbänden der Feststadt singen zu lassen. Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt das große Fest für hannoverische Sängerkreise an Interesse, da sie hoffen dürfen, zu größeren künstlerischen Aufgaben herangezogen zu werden.

Die beiden das Fest tragenden Bünde, die „Norddeutschen" und die „Niedersachsen", haben nach dem neuesten Stande eine Gesammt-Sängerzahl von 7500 erreicht. Davon entfallen 4100 auf die 71 Vereine der „Norddeutschen", 3400 auf die 65 Vereine des Niedersächsischen Verbandes. In der Feststadt Hannover stellen die Niedersachsen mit 1700 Sängern in 25 Vereinen die größte Zahl, während die Norddeutschen in 7 Vereinen nur 600 aufweisen. Die letzteren verfügen außerdem in Braunschweig über 580, in Bremen über 450, in Hildesheim über 150, in Celle über 220, in Bielefeld über 250 Sänger. Für die Niedersachsen kommen als größere Gruppen Peine mit 350, Hameln-Pyrmont mit 250 Sängern hinzu. Da das bevorstehende Fest ein starkes Anwachsen beider Verbände in nächster Zeit mit Sicherheit erwarten läßt, so kann die hannoverische Sängerschaft mit Ruhe den kommenden Aufgaben entgegensehen. Die beiden Verbände werden sicher mit 10,000 Sängern an das Fest herantreten, und für die Chöre dürften davon 4000—5000 in Frage kommen

Offizielles!

Die Bundesvereine werden darauf aufmerksam gemacht, dass alle Korrespondenzen, welche das Sängerfest betreffen und nur die Festbehörde angehen, sowie Anmeldungen zur Theilnahme am Fest, Bezahlen der Einquartierungs-Steuer, Nachfragen für Quartier und Eisenbahn-Angelegenheiten an den Fest-Sekretär

Karl Neumeyer,
321 West Green Strasse, Louisville, Kentucky,

zu richten sind.

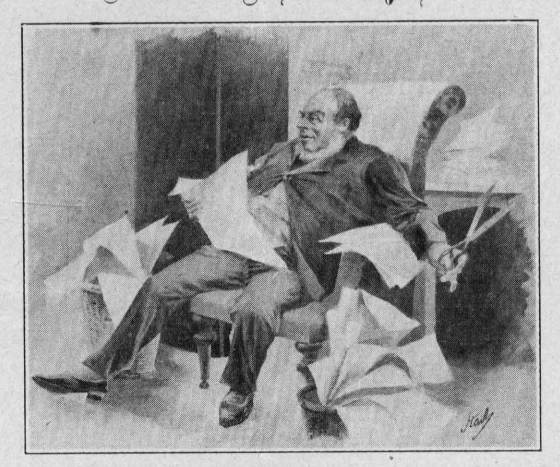
Diejenigen Vereine, welche ihre Sängerfesthefte noch nicht bestellt haben, möchten dies sobald als möglich thun, denn es ist die höchste Zeit, um die Lieder einzuüben, damit der musikalische Erfolg des Festes gesichert ist.

Die Louisviller Sängerfest-Hefte sind beim Bundes-Sekretär Geo. Withum, 901 N. 4. Strasse, St. Louis, Mo. zu bestellen. Natürlich muss die Geld-Anweisung für die Anzahl der Liederhefte der Bestellung beigefügt sein.

Einzelne Stimmen 50 Cents; Partitur $1.00.

Geo. Withum, Bundes-Sekretär.

Was die Scheere erzählt.



(Für „Das Deutsche Lied“, gezeichnet von R. Staits.)

Dudelsack und Violine.

Ein kurioses, originelles Instrument war schon vor allen Zeiten der Dudelsack. Die ganze Welt durchwanderten diese Dudelsackbläser und ließen überall ihre lustigen Weisen erklingen. Herr Joseph Eichhorn, Ansbach, machte eine Erfindung, die es gestattet, durch Hilfe eines Resonanz-Kästchens den näselnden, schnurrig brummenden Ton des Dudelsacks auf der Geige nachzuahmen. Die gesetzlich geschützte Vorrichtung besteht in einem rechteckigen mit freischwingenden Membranen versehenen Kästchen, das am Steg der Violine eingeschoben wird. Die originelle volksthümliche Idee wird sich in manchen Familien-, Vereins- und Bekanntenkreisen viele Liebhaber erwerben, da es nicht nur ein dankbares Vortragsstück ist, sondern interessante Klangeffekte entwickelt, die man auf einer Geige bisher noch nicht gehört hat. Ein weiterer Klangeffekt kann dadurch hervorgebracht werden, wenn man eine federnde Klammer zwischen die obere Kastenwand und Seitenwand einschiebt, so daß sich erstere abhebt. Hierdurch wird eine Wirkung erzielt, welche den bisherigen Dämpfer (Sordino) weit übertrifft.

* * *

Der singende Film.

Ein Problem, das für die Zukunft des Kinematographen von Bedeutung ist, scheint von dem päpstlichen Prälaten Professor Luigi Cerebotani in München gelöst worden zu sein. Cerebotani, der durch seine Erfindung eines Teleautographen (Fernzeichners) und eines Ferndruckers bekannt geworden ist, hat, nach einem Telegramm unseres Münchener Korrespondenten, ein Werk erfunden, das den Gesang oder das vertonte Wort mit dem Ausdruck im Film in Einklang bringt. Das Werk ist eine Art Verbindung des Grammophons mit dem Film und derart eingerichtet, daß auch die Tempi des Gesanges und der musikalischen Stücke genau geregelt werden können.

Septemberworgen.

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
In warmem Golde fließen.

Eduard Mörike.

Enthüllung eines Franz Abt-Denkmals.

In seiner Vaterstadt Eilenburg wurde dem Andenken an den Komponisten Franz Abt ein vom Berliner Bildhauer Seifert hergestelltes Denkmal enthüllt. Schlicht und einfach wie der Tondichter selbst gewesen, war auch die kleine, aber stimmungsvolle Feier, der neben den städtischen Behörden und sämmtlichen Gesangvereinen Eilenburgs, auch die Tochter des Verewigten beiwohnte. Von auswärtigen Vereinen war nur der Neue Leipziger Männergesangverein erschienen, der im Vorjahr zum Besten des Denkmalsfonds in Eilenburg Konzert gegeben. — Franz Abts Tonschöpfungen, denen man noch vielfach auf den Programmen begegnet, zeichnen sich durch einen unerschöpflichen Melodienreichthum aus; mit seinen gemüthvollen Liedern hat er zu seiner Zeit vielen Sangesfreunden frohe Stunden bereitet, durch die sein Name unvergessen bleiben wird.

Reform der Kirchenmusik angestrebt.

In letzter Woche hat die ,,National Association of Organists'' in Ocean Grove, Asbury Park, getagt. Das Interessanteste in den Verhandlungen war jedenfalls, daß der allgemeine Wunsch der Mitglieder, die Kirchenmusik wieder würdiger zu gestalten, in die That umgesetzt werden soll, und daß die Association dafür agitiren will, die Opernmusik aus den Gottesdiensten fern zu halten. Die Konvention war stark besucht, und hatte sogar Organisten aus fremden Ländern herbeigezogen. Dr. Perry T. Stornes aus London gab sogar für seine Kollegen ein sehr interessantes Orget-Konzert.

* * *

$4000 per Woche soll Hammerstein seiner Hauptattraktion, der kleinen Evelyn zahlen. Und nun wollen die Gläubiger des süßen Mädel's auf zehn Prozent dieser Gage Beschlag legen. Mademoiselle wehrt sich mit Kräften dagegen. Und hat sie nicht Recht? Wie könnte sie auch mit lumpigen $3600 per Woche standesgemäß leben? Und namentlich, nachdem die Thaw'sche Familien-Börse für sie verschlossen ist!

* * *

Arndt-Bund.

Ein deutscher Arndtbund ist in Bonn a. Rh. gegründet worden. Er will den Arndt'schen Geist unter den Deutschen pflegen durch Verbreitung von Schriften Arndts und andere Veranstaltungen. Vorsitzender ist Staatsrechtslehrer Zorn.

Ist Tafelmusik angebracht?

„Singe, wem Gesang gegeben" — befiehlt schon der selige Uhland. Ein großer Weltmeister dagegen warnt vor der Musik, „weil sie meistens mit Geräusch verbunden", und zwischen diesen beiden Polen pendelten bislang die Meinungen der Musikfreunde und Musikgegner hin und her. Wird nun irgendwo Musik allein servirt, so ist die Frage leicht entschieden: man geht hin oder man bleibt weg. Ist die Musik aber ein nicht zu umgehender Begleitumstand, wie z. B. die Tafelmusik bei Festessen, so entsteht die Frage, ob sie als Erhöhung oder Störung des eigentlichen Genusses zu betrachten ist. Der Musikgegner kann sich beim Essen nicht die Ohren zuhalten, denn, wie will er so die Speisen zu sich nehmen? Dem Musikfreunde werden dagegen unter den Sphärenklängen von Trommel und Pauke auch simple Tafelgenüsse zu Nektar und Ambrosia. Da ist es denn vergnüglich und unterhaltsam, zu hören, wie sich hervorragende Persönlichkeiten auf verschiedenen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft zu der schwerwiegenden Frage: „Ist Tafelmusik ein Genuß?", die Oswald Kohut ihnen vorlegte, stellen.

* * *

Professor Dr. Engelbert Humperdinck,

der bekannte Komponist, meint: „Tafelmusik sollte meines Erachtens höchstens an außergewöhnlichen, d. i. festlichen Gelegenheiten geduldet werden, und auch da nur in möglichst milder Form, während jede Art von lärmender Musikausübung unbedingt ausgeschlossen sein sollte. Gänzlich zu verwerfen ist jede „Musikleistung" bei Abendessen, die etwa nach Besuch eines Konzertes oder Theaters stattfinden, da sie nicht nur unmöglich macht, die künstlerischen Eindrücke des Abends weiter nachklingen zu lassen, sondern sie in der Regel geradezu aufhebt. Wie mancher, der soeben einen künstlerischen Genuß erlebte, ist beim Eintritt in ein „musikalisches" Restaurant nicht entsetzt auf die Straße geflohen, um seinen Imbiß in einem ruhigen Lokal zu sich zu nehmen."

* * *

Lilli Lehmann,

die berühmte Sängerin, ist eine entschiedene Gegnerin der Tafelmusik, was sie mit den Worten begründet: „Weil mein Gehör Ruhe braucht und ich die fünf bis zehn Minuten meiner Mahlzeiten ruhig verbringen will."

* * *

Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Eulenburg:

„Ich finde unsere Tafelmusik höchst barbarisch und grausam. Sie ist Entweihung der Musik, schmerzliche Störung der Tafelrunde, Tod jeder anregenden Unterhaltung. Sie verschlimmert auch die bei uns grassirende Toastseuche durch das billige und banale Anhängsel krönender Schlußfanaren. Welche Musik ich eventuell „bevorzugen" würde? Die fernste, leiseste und — pausenlängste. — Reform? Allenfalls nach altgriechischem Muster eine hübsche Flötenspielerin, lieber aber auch ohne — die Flöte."

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz:

„Ich halte Tafelmusik für einen höchst unangenehmen Spektakel, der die Unterhaltung erschwert und um so unerträglicher ist, als man in der Regel von dem Lärm und dem lauten Sprechen — um nicht zu sagen Schreien — zu dem man gezwungen ist, wenn man sich dem Nachbar verständlich machen will, am nächsten Morgen noch Ohrenklingen und einen benommenen Kopf hat."

* * *

Professor Dr. L Heck,

der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, ist gleichfalls auf die Tafelmusik schlecht zu sprechen: „Ich bin ein grundsätzlicher Gegner der Tafelmusik Sie stört mich sowohl beim Essen als in der Unterhaltung, und eine schöne, kluge und liebenswürdige Tischdame ist mir an der Tafel jedenfalls lieber als ein ganzes Sinfonie-Orchester.

* * *

Professor Dr. Johannes Trojan

hingegen sagt: „Für Tafelmusik bin ich sehr eingenommen. Bei einem großen Festbankett besonders, auf dem Geflügel und Fisch oft nur wenig Vergnügen bereiten, der Wein fast immer viel zu wünschen übrig läßt, die Reden, je länger sie sind, um so angreifender sich erweisen, und bei der Unterhaltung mit den Tischnachbarn und -nachbarinnen so viel Vorsicht geboten erscheint, wirkt das Eingreifen der Tischmusik zwischen den einzelnen Gängen entschieden wohlthuend und erleichternd. Sehr viel Vergnügen hat mir die Tischmusik auf großen Ozeandampfern bereitet, wo in der Regel Speisen und Getränke sehr gut sind, im Verkehr der aus den verschiedenen Ländern der Welt kommenden Tischgäste volle Ungezwungenheit waltet, das Ganze nicht zu lange dauert, Reden nur selten gehalten werden, und es, wenn bei unruhiger See das Schiff etwas hin und her schwankt, allerhand Lustiges und Ueberraschendes zu sehen giebt. Daß dazu Musik gemacht wird, erhöht entschieden den Genuß noch. Das allerbeste an Tischmusik aber hat man doch, wenn man als Wandersmann ins Grüne gelagert während der Verzehrung eines in der Umhängetasche oder im Rucksack mitgenommenen bescheidenen Imbisses die Vögel singen, die Wipfel rauschen und das Wasser springen hört. Darüber geht nichts."

Persönliches und Unpersönliches.

Ein deutscher Sänger, William J. Kasting, ist zum Postmeister von Buffalo ernannt worden. Das Amt hat in diesem Falle den Mann gesucht.

* * *

Albert von Hoffmann ist dem St Louiser Preßclub beigetreten. Seine Probearbeit: „Mexikanische Volkslieder" ist von Huerta mit einem großen O. K. versehen worden.

* * *

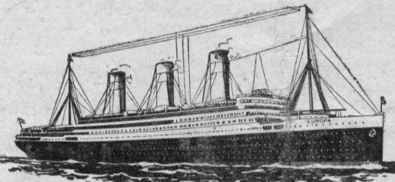
Arthur Claassen ist von den „Nordöstlichen Sängern" kaltgestellt worden. War wohl zu gut für die Preissängerei.

Paul Lincke, der populäre Berliner Komponist, hat eine neue Operette geschrieben. Der Held ist Casanova, der der Novität auch den Namen giebt. Das Werk ist bereits an die Bühnen versandt worden. Die Uraufführung findet im September dieses Jahres in dem alten Stadttheater zu Chemnitz statt.

Hamburg=Amerika Linie.

Schnelle und bequeme Verbindung nach **Plymouth, Southampton, Cherbourg** und **Hamburg** und nach **Madeira, Gibraltar, Algier, Neapel** und **Genua.**

Der neue Riesen-Dampfer: „Imperator".



50,000 Tonnen
4 Schrauben
Ueberfahrt 6 Tage.

Winter- und Sommer-Vergnügungs-Reisen.

☞ Reise-Bureau für Auskunft über Reisepläne und Rundreisen in Europa, sowie über Hotels.

Prospekte und illustrirte Brochüren werden gratis auf Verlangen zugesandt.

Hamburg-Amerika Linie, 902 Olive St., St. Louis.

FELIX CORNITIUS

Deutscher Rechtsanwalt.

Suite 910, Carleton Bldg. ST. LOUIS, Mo.

Bell: Olive 2985. Kinloch, Central 1930.

GEORGE WITHUM

BUFFET

N. W. Cor. 4. & Franklin Ave. ST. LOUIS

Imported Wines, Liquors and Cigars.

Importirte Rhein- und Moselweine eine Spezialität.

☞ **Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschenwasser.** ☜

SPECHT'S Noonday **THEY ARE FINE**

1016 CHOUTEAU AVENUE. ST. LOUIS, MO

Schwarting & Keck Clothing Co.

Merchant Tailors

DEALERS IN

READY MADE CLOTHING

Hats, Caps and Gents' Furnishing Goods.

3601 and 3603 North Broadway, St. Louis, Mo.

Bell, Benton 157. Kinloch, Marshall 931

Forest Park Highlands is only 3 Blocks East.

HIGHLANDS RETREAT

ADOLPH WALLNER, Prop.

Hotel, Restaurant and Cafe, Summer and Winter Garden

6284—86 Clayton Avenue.

Market Car to Graham, 2 Blocks South.

Deutsches Hospital von St. Louis.

Dr. GEO. E. KRAPF, Superintendent.

2146 Lafayette Avenue.

TELEPHONE: Kinloch, Victor 361; Bell, Grand 30.

☞ **Nur deutsche Aerzte und deutsche Krankenpflegerinnen.** ☜

ADOLF GRUEGER,

Buchbinder

631 S. 4. Strasse. St. Louis, Mo.

Empfiehlt sich zur Anfertigung für Bücher-Einbände aller Art. Leder- und Sammet-Arbeiten; Goldpressung auf Leder, Papier und dergl. Staubdichte Einrahmung von Bildern.

Weltner Musik-Konservatorium

(Etablirt 1897.)

Alle Zweige der Musik, Vortragskunst ɽc. werden von einer aus **fünfzig Lehrern** bestehenden Fakultät gelehrt. Das Konservatorium ist ideal gelegen im Westende Logis und Beköstigung ganz in der Nähe. Mäßige Raten für Unterkunft und Kost. Herbstkursus beginnt im September. Studenten können im Sommer und Winter eintreten.

Das beste Piano-Departement in Amerika,

steht unter der persönlichen Leitung von Herrn Frank Weltner, einem Lehrer und Komponisten von internationalem Ruf.

Unser neuer Katalog enthält viele Zeugnißschreiben von Piano-Schülern, welche ehrlich erklären, daß sie **in einem Jahr in Weltner's Konservatorium weit größere Fortschritte in ihren Studien machten, als in mehr Jahren in anderen Konservatorien.** Das Weltner Konservatorium bietet den Pianoschülern **größere freie Vortheile,** wie Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition, Musik-Geschichte, vom Blatt Lesen, Auswendiglernen und freien Zutritt zu Herrn Weltner's fünfzig Piano-Konzerten.

☞ Für illustrirten Katalog der Saison und weitere Auskunft adressirt

A. D. WELTNER, Sekretär,

3620-22 Finney Ave. (nahe Grand Ave.) St. Louis, Mo.

Die Konzerthalle des Weltner Konservatorium nahezu 600 Sitze, große Bühne.

Central 3592. Main 3018.

HENRY A. KERSTING,

ATTORNEY AT LAW.

1401-7 LIGGETT BLDG. 8th and Chestnut Streets.

ST. LOUIS, MO.

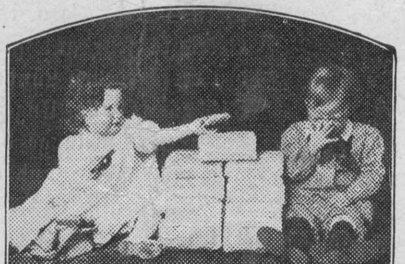
CO-OPERATIVE PRINTERY

966 CHOUTEAU AVENUE.

Druckarbeiten Deutsch und Englisch

PHONES: CENTRAL 1577. OLIVE 4198.

Zwei mit Zwieback genährte Kinder.



Friedrichsdorfer Zwieback

ist der am leichtesten und besten verdauliche

TOAST,

Empfohlen für Säuglinge und Leute mit schwachem Magen.

CHAS. SAUSSELE,

Parisian Bakery,

3850 OLIVE STRASSE

Phones: Lindell 929; Delmar 1551

PHONES: Kinloch, Victor 863. Bell Sidney 2942.

P. FITZGERALD.

DRINK „JAPRI".

COLUMBIA MINERAL WATER CO.

1806 ARSENAL ST. ST. LOUIS.